



Das Modellprojekt „Wohnen mit Zukunft in der Samtgemeinde Neuenkirchen“ erarbeitet für jede Mitgliedsgemeinde ein eigenes Entwicklungskonzept, damit Menschen dort in allen Wechselfällen des Lebens sicher und betreut wohnen bleiben können. Ein Baustein sind die „Kleinen Hilfen“. Foto: Christian Geers

Drei Gemeinden, ein Ziel

„Wohnen mit Zukunft“: Modellprojekt reaktiviert die Nachbarschaftshilfe – Erste Bilanz

Von Christian Geers

MERZEN/VOLTLAG/NEUENKIRCHEN. Seit 1. November 2013 gibt es das Angebot „Kleine Hilfen“ in der Samtgemeinde Neuenkirchen. In Merzen, Neuenkirchen und Voltlage haben sich Freiwillige in Helferkreisen zusammengefunden, um die gute alte Nachbarschaftshilfe zu reaktivieren. Sie stehen älteren und hilfsbedürftigen Menschen im Bedarfsfall zur Seite: Sie rücken Möbel, übernehmen Besuchs- und Fahrdienste, wechseln kaputte Glühbirnen aus oder helfen beim Hausputz. Diese helfenden Hände wollen Profis keine Konkurrenz machen. Sie sind da, wenn die Situation es von jetzt auf gleich erfordert.

Die „Kleine Hilfen“ und Helferkreise sind ein wesentlicher Bestandteil des Modellprojektes „Wohnen mit Zukunft in der Samtgemeinde Neuenkirchen“. Das hat der Landkreis Osnabrück vor zwei Jahren initiiert mit dem Ziel, ein Konzept zu entwickeln, mit dem sich die Wohn- und Lebensqualität gerade für ältere Menschen in ländlich geprägten Gemeinden auf Dauer sichern lässt. Eine Modellkommune war mit der Samtgemeinde Neuenkirchen schnell gefunden, das Leitmotiv auch: „In Merzen, Neuenkirchen und

THEMA DER WOCHE

„Kleine Hilfen“ in der Samtgemeinde Neuenkirchen

MONTAG:
Drei Gemeinden stehen Modell

DIENSTAG:
Helferkreis Merzen

MITTWOCH:
Helferkreis Neuenkirchen

DONNERSTAG:
Helferkreis Voltlage

FREITAG:
Die Koordinatoren im Interview

SAMSTAG:
Ideen für die Zukunft

Voltlage können die Einwohner in allen Wechselfällen des Lebens sicher und betreut wohnen bleiben.“ Ein Satz, der in den Jahren 2012 und 2013 in der Konzeptphase die Diskussion beherrschte und nun nach und nach in die Tat umgesetzt wird.

Merzen, Neuenkirchen und Voltlage stehen mit ihren 10.498 Einwohnern modellhaft für den Landkreis, wie Dirk Heuwinkel vom Referat für strategische Planung beim Landkreis Osnabrück erwähnt. Eine Umfrage ergab, dass 85 Prozent der Einwohner so lange wie möglich in ihrer eigenen Wohnung leben wollen. Und wenn sie diese wegen Alter und Krankheit verlassen müssen, dann soll der Umzug am liebsten innerhalb ihres Heimatortes erfolgen.

Das Problem beginnt aber dann, wenn sich Betroffene dabei nicht mehr wie bisher auf Hilfe und Unterstützung ihrer Kinder und Familie stützen können. „Wegbrechende Selbsthilfe und Solidarstrukturen“ beobachtet der Gesellschaftswissenschaftler. Eine Entwicklung, die sich nicht auf die Stadt beschränkt, sondern auch zunehmend auf dem Land zu beobachten ist.

Also müssen neue Ideen und Konzepte für das „Wohnen mit Zukunft“ her. Gemeinsam mit den Einwohnern erarbeitete der Landkreis für jede Gemeinde ein maßgeschneidertes Konzept mit den Instrumenten Bürgerbefragung, Workshop, Diskussion, Analyse von Bedarf und Bestand. Am Ende gab es viele gute Ideen, aus denen eine Unterstützungs- und Versorgungskette geknüpft wurde.

Demografischer Wandel

Mit dem Begriff „Demografischer Wandel“ werden Veränderungsprozesse und Tendenzen in der Bevölkerung eines Landes beschrieben: Weil die Lebenserwartung der Menschen steigt und die Geburtenrate sinkt, steigt der Anteil

der älteren Menschen an der Bevölkerung. Das verändert die Gesellschaft. Laut Statistik wird die Bevölkerung in Deutschland bis 2050 um sieben Millionen auf 75 Millionen Einwohner schrumpfen. Bis 2030 wird der Anteil der Men-

schen, die 65 Jahre und älter sind, auf ein Drittel ansteigen. In der Samtgemeinde Neuenkirchen leben zurzeit (Stand 1. März 2014) 10.498 Einwohner. 1.664 von ihnen sind älter als 65 Jahre, 1.726 sind unter 15 Jahre alt. eg

Diese besteht aus vielen Gliedern: zunächst aus der Nachbarschaftshilfe und einem Helferkreis. Darin finden sich Menschen aller Altersgruppen zusammen, die ihre Fähigkeiten einbringen und Hilfebedürftigen bei Bedarf zur Seite stehen. Rasenmähen, Einkaufen, Begleiten und Fahrdienste – das sind nur einige Beispiele. Für die Organisation braucht es eine feste Anlaufstelle, in der solche Dienste koordiniert werden und an die sich Betroffene im Ernstfall mit weiteren Anliegen wenden können. Zum Beispiel, wenn es Fragen gibt, wie sich eine Wohnung barrierefrei umgestalten lässt.

Ein weiteres Glied in dieser Unterstützungs- und Versorgungskette ist die ambulante Pflege. Dazu gehören

auch barrierefreie Wohnungen und betreutes Wohnen. An letzter Stelle dieser Versorgungskette steht das stationäre Pflegeangebot für Menschen, die eine Rund-um-die-Uhr-Versorgung benötigen.

Vor vier Monaten starteten die Initiatoren das Projekt „Kleine Hilfen“. Nun ziehen sie eine erste Bilanz. Im „Thema der Woche“ kommen Menschen zu Wort, für die das Angebot ein Segen ist. Es kommen Freiwillige zu Wort, die nicht gezögert haben, ihre Arbeitskraft und ihr Wissen der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen.

Kontakt: Samtgemeinde Neuenkirchen, Ulrich Gövert
Telefon 0 54 65/201-27,
Uwe Hummert, Telefon
0 54 65/201-22.

Projekt Vorbild für Land und Landkreis

cg **MERZEN/VOLTLAG/NEUENKIRCHEN.** Seit September 2012 begleiten Dirk Heuwinkel vom Referat für strategische Planung beim Landkreis Osnabrück und Wilhelm Lemme, der frühere Leiter des Fachdienstes Soziales in der Kreisverwaltung, das Modellprojekt „Wohnen mit Zukunft in der Samtgemeinde Neuenkirchen“. Ihre Bilanz: „Wir sind sicher, dass das Modell der Gemeinwesen-Entwicklung kreisweit und landesweit als Vorbild wahrgenommen wird.“

Die beiden Mitglieder der Lenkungsgruppe erinnern sich in der Rückschau daran, „von Anfang an ein hohes Interesse und eine große Offenheit“ bei den Einwohnern verspürt zu haben. Die Beteiligung an Bürgergesprächen sei gut gewesen, auch Hausärzte, Pflegedienste und Kirchen hätten sich für das Thema interessiert. Insgesamt hat es nach ihren Angaben neun Workshops und viele Arbeitsgespräche zu den Themen Helferkreise und altersgerechtes Wohnen gegeben.

Das Interesse hat nach Ansicht der beiden Fachleute nicht nachgelassen. „Im Gegenteil spüren wir, dass sich ein Kreis von Aktiven gefunden hat, der die Themen aus eigener Überzeugung weiter vorantreiben will“, sagt Lemme mit Blick auf die Helferkreise in den drei Gemeinden.

Auch nach Ansicht von Dirk Heuwinkel hat das Modellprojekt die Hoffnungen „mehr als erfüllt“. Es sei gelungen, „in jeder der Gemeinden eine Diskussion über die weiteren Entwicklungschancen zu starten und auch örtliche Maßnahmen und Initiativen zu entwickeln, die die Gemeinschaft stärken und die Wohn-, Lebens- und Versorgungssituation verbessern“. Aber da stünden die Akteure noch am Anfang der Umsetzung.



Das Neuenkirchener Modell der Gemeinwesen-Entwicklung werde landes- und kreisweit als Vorbild genommen, davon sind Wilhelm Lemme (links) und Dirk Heuwinkel überzeugt. Foto: Samtgemeinde

„Kleine Hilfen“: Hemmschwelle ist unbegründet

Bisher 40 Einsätze in Merzen, Neuenkirchen und Voltlage – Lob für unkompliziertes Verfahren

Von Christian Geers

MERZEN/VOLTAGE/NEUKIRCHEN. „Gut, dass es euch gibt.“ Aussagen wie diese hören die Mitglieder der Helferkreise und auch die Koordinatoren der „Kleinen Hilfen“ im Neuenkirchener Rathaus oft. Mit den etwa 40 Einsätzen seit dem Start am 1. November sind Silvia Wolke, Ulrich Gövert und Uwe Hummert zufrieden.

Frau Wolke, seit vier Monaten gibt es die Helferkreise. Wie sieht die Nachfrage in den einzelnen Gemeinden aus?

In Merzen gab es elf Einsätze, in Neuenkirchen 16, und in Voltlage waren es sieben. Hinzu kommen unentgeltliche Beratungstermine. Besonders im Bereich Neuenkirchen und Voltlage, Kontaktaufbau zu dauerhaften Hilfen im Haushalt oder Fahrdiensten.

Welche Tätigkeiten sind bisher besonders häufig nachgefragt worden?

Häufig ist die Mobilität stark eingeschränkt, sodass Fahrdienste zum Einkauf oder zu Ärzten, aber auch Hilfen im Haushalt wie Fensterputzen oder Gardinen waschen stark nachgefragt werden.

ähnliche Projekte gestartet haben, waren unsere Erwartungen verhältnismäßig niedrig. Daher haben wir in den ersten Monaten mit wenigen Anfragen und Einsätzen gerechnet. Mit den 40 Anfragen und Einsätzen sind wir schon sehr gut zufrieden und merken, dass Zuspruch aus den Gemeinden erfolgt. Gleichwohl wünschen wir uns, dass die offensichtlich noch unbegründete - bestehende Hemmschwelle, die angebotenen „Kleinen Hilfen“ in Anspruch zu nehmen, noch weiter abgebaut wird.

Welche Rückmeldungen bekommen Sie von den Helfern?

Die Helfer haben das Gefühl, überaus willkommen zu sein. Ihre Hilfen finden viel Zustimmung, die Hilfesuchen sind dankbar. Viele Hilfesuchende freuen sich über das Gespräch und die Gesellschaft während der Hilfeleistung.

Und was sagen die Hilfesuchenden?

Es gibt Aussagen wie „Gut, dass es euch gibt“ oder „Diese Hilfen hätte ich gerne schon früher in Anspruch genommen, wenn es sie gegeben hätte“. Es gibt auch Lob für die unkomplizierte Verfahren

rensweise, Abwicklung und Freundlichkeit der Helfer.

Frau Wolke, welche Fertigkeiten und Fähigkeiten sollten Menschen mitbringen, die in den Helferkreisen mitarbeiten möchten?

Keine bestimmten. Jung und Alt, jeder, der helfen kann und sich gerne ehrenamtlich engagieren möchte, ist herzlich willkommen. Jede Person kann sich nach ihren Stärken, Fertigkeiten, Fähigkeiten und im Rahmen der ihr zur Verfügung stehenden Freizeit einbringen: der richtige Rentner für handwerkliche Hilfen, Hilfen im Garten und rund ums Haus und die Hausfrau für Hilfen im Haushalt oder Fahrdienste.

Herr Gövert, warum haben Sie sich entschieden, für jeden Einsatz eine geringe Aufwandsentschädigung zu erheben, und was passiert mit dem Geld?

Die Helferinnen und Helfer verrichten ja kleine Hilfen im Alltag und treten damit an die Stelle von Familienangehörigen oder Nachbarn. Diesem würde man sicherlich hinterher für ihre Unterstützung ein kleines Dankeschön überreichen. Dann gibt es ja auch noch die Sichtweise „Was nichts kostet, taugt



Die Ansprechpartner für die Helferkreise im Neuenkirchener Rathaus (von links): Fachbereichsleiter Ulrich Gövert, Sachbearbeiterin Silvia Wolke und Diplom-Sozialarbeiter Uwe Hummert (von links).

Foto: Christian Geers

auch nichts“. Die Arbeit der Helferkreise ist aber sehr wohl wertvoll und durchaus ihres Lohnes wert. Auch die Steuerungsgruppe hat das Thema „Aufwandsentschädigung“ ausgiebig beraten. Letztlich sind wir übereinstimmend zu dem Ergebnis gekommen, dass eine geringe Entschädigung von sechs Euro pro Stunde für den Hilfesuchenden zumutbar ist. Die Helferinnen und Helfer erhalten davon fünf Euro pro Stunde als Anerkennung für ihre Hilfen. Der einbehaltene Euro ist als sogenannter

Mal ehrlich, wer von Ihnen hat sich schon Gedanken gemacht, wie er im Alter wohnen und leben will?

Gövert: Ich bin ja nun schon ein etwas älteres Semester und dann denkt man hin und wieder schon an das Alter. Euro ist als sogenannter

Eindrücke und Erfahrungen einer achtjährigen Betreuungs- und Pflegezeit meines Vaters, der im Rollstuhl saß, haben wir unser neues Haus barrierefrei gebaut, auch Bad und Dusche. Wir haben zwanzig Keller und Obergeschoss, aber auf die Nutzung kann verzichtet werden. Unsere ebenerdige Wohnung würde ausreichen, und in der möchte ich alt werden und solange wie möglich bleiben.

Hummert: Bis zum Bau meiner eigenen Wohnung war dies für mich noch kein Thema. Durch einen Krankheitsfall in der Familie baute ich mein Haus jedoch sofort barrierefrei und altersgerecht.

Wolke: Nicht wirklich. Sichtlich möchte ich so lange wie möglich zu Hause wohnen bleiben. Solche Gedanken verschiebt man aber gerne auf später. Genauso wie die wichtigen Themen Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung oder Testament. Dies sollte man frühzeitig regeln, auch wenn es hoffentlich noch lange dauert, bis diese zum Einsatz kommen müssen.

Kontakt: Samtgemeinde Neuenkirchen, Ulrich Gövert, Telefon 0 54 65/201-27, Uwe Hummert, Telefon 0 54 65/201-22.

Zentrale Treffpunkte sind geplant

In Merzen, Neuenkirchen und Voltlage sollen Räume hergerichtet werden – Ehrenamt braucht Begleitung

eg. **MERZEN/VOLTLAG/NEUENKIRCHEN.** Mit dem Modellprojekt „Wohnen mit Zukunft in der Samtgemeinde Neuenkirchen“ hat jede Mitgliedsgemeinde ein auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Konzept erhalten, damit ihre Einwohner in allen Wechselfällen des Lebens dort gut betreut werden und sicher wohnen bleiben können. Die „Kleinen Hilfen“ sind aber nur der Anfang.

Auf die Frage, wie sich die angestoßenen Initiativen in Merzen, Neuenkirchen und Voltlage nachhaltig sichern lassen können, haben Wilhelm Lemme, früherer Leiter des Fachdienstes Soziales beim Landkreis Osnabrück, und Dirk Heuwinkel vom Referat für strategische Planung beim Landkreis, eine klare Vorstellung: „Es wird wesentlich darauf ankommen, auf Dauer eine oder mehrere Ansprechpersonen in der Samtgemeindeverwaltung zu haben, die die Gemeinwesen-Entwicklung kontinuierlich weiter anstoßen und stützen.“

Ein Beitrag, diese Nachhaltigkeit zu sichern, sei die Benennung von Uwe Hummert und Ulrich Gövert zu Koordi-

KOMMENTAR

Für das Wohl anderer

Von Christian Geers

40-mal waren die Mitglieder der Helferkreise in Merzen, Neuenkirchen und Voltlage bisher im Einsatz. 40-mal haben sie mit ihren „kleinen Hilfen“ ein gutes Werk getan und bewiesen, dass diese Gesellschaft doch für das Wohl anderer sorgen will und kann. Zu tun gibt es für solche Helferkreise und Freiwilligendienste in Zukunft noch genug in einer Gesellschaft,

natoren im Rathaus. Beide verfügen nach Ansicht von Lemme und Heuwinkel, die das Modellprojekt seit 2012 begleiten, über „besonderes Geschick und viel Erfahrung“. Denn: Ehrenamtliches Engagement, auf das es hier besonders ankommen werde, brauche eine verlässliche Anbindung und Begleitung.

Gedanken über weitere Themen haben sich Uwe Hummert und Ulrich Gövert

in der immer weniger junge für immer mehr ältere Menschen aufkommen müssen; in der der Staat irgendwann überfordert sein wird, soziale Aufgaben und Leistungen zu finanzieren, und in der soziale Strukturen und traditionelle Familienverbände zu verschwinden drohen.

Da ist es richtig, wenn zeitig neue Angebote entstehen. Nichts anderes als die Rückbesinnung auf Bewährtes, nämlich die Nachbarschaftshilfe, ist das

schon gemacht. In der nächsten Sitzung der Lenkungsgruppe werden sie die Frage nach zentralen Treffpunkten in den drei Gemeinden erörtern. „Wir denken dabei an barrierefreie Orte, an denen Menschen zusammenkommen können“, erläutert Gövert. Dort könnten Räume zum Klönen, Spielen und für Kaffeerunden hergerichtet werden, die zugleich als Anlaufstelle für die Helferkreise genutzt werden. In Merzen,

Netzwerk „Kleine Hilfen“ für die Samtgemeinde Neuenkirchen. Unter Anleitung werden Freiwillige in die Lage versetzt, jedem Unterstützung und Hilfe anzubieten, der sie braucht – unabhängig von Alter, Geschlecht und Herkunft. Klar ist: Nur wer mitmacht, verhilft der Vision von einer guten Betreuung im Heimatort zur Realität.

c.geers@bersenbruecker-kreisblatt.de

so Gövert, sei das geplante Gemeinschaftshaus am Dorfteich ein dafür geeigneter Standort.

Das Gute: Für die Einrichtung und die Anschaffung entsprechenden Mobiliars stehen insgesamt 30 000 Euro aus Bundesmitteln zur Verfügung. Einzige Bedingung: Jede Anschaffung, die damit getätigt wird, muss zu 50 Prozent aus eigenen Mitteln finanziert werden. Diesen Anteil würde dann die

Samtgemeinde Neuenkirchen übernehmen, so der Fachbereichsleiter. „Damit schafft die Kommune die Infrastruktur, die von den Ehrenamtlichen vor Ort dann genutzt werden könne.“

Auch die Wohnberatung wird nach Göverts Worten ein Zukunftsthema sein. Denkbar sei, wie in der Gemeinde Neuenkirchen in Merzen und Voltlage eine Wohnberatung aufzubauen. In Neuenkirchen haben sich Lisa Diekmann-Holtkamp und Günther Sitterberg zu Wohnberatern ausbilden lassen. Sie kommen auf Wunsch zu Beratungsgesprächen in die Wohnungen und geben erste Tipps und Anregungen zur barrierefreien Umgestaltung.

Austausch wichtig

Aber auch der Austausch zwischen den Mitgliedern der Helferkreise ist ein Schwerpunkt für die Zukunft. „Freiwillige brauchen fachliche Unterstützung und Fortbildung, um sich in ihren Aufgaben sicher zu fühlen“, ergänzen Wilhelm Lemme und Dirk Heuwinkel. Ein Erfahrungsaustausch untereinander und über die Gemein-

THEMA DER WOCHE

„Kleine Hilfen“
in der
Samtgemeinde
Neuenkirchen

MONTAG:

Drei Gemeinden stehen Modell

DIENSTAG:

Helferkreis Merzen

MITTWOCH:

Helferkreis Neuenkirchen

DONNERSTAG:

Helferkreis Voltlage

FREITAG:

Die Koordinatoren im Interview

SAMSTAG:

Ideen für die Zukunft

degrenzen hinaus trage dabei, sagte er.

Kontakt: Ulrich Gövert, Telefon 0 54 65/201-27, Uwe Hummert, Telefon 0 54 65/201-22.